

Renate Dreesen-Breuer

## „Afrikanische Märchen erzählen, lesen, malen und spielen - Entdecke Neues in dir und anderen“

Persönlichkeitsstärkung und Gruppenbildung mit  
afrikanischen Märchen in einer Projektwoche zu „Afrika“  
in einer heterogenen Lerngruppe aus Schülern und  
Schülerinnen der Klassen 1 bis 4

IHP Manuskript 0715 G \* ISSN 0721 7870

**IHP Bücherdienst** \* Schubbenweg 4 \* 52249 Eschweiler

Tel 02403 4726 \* Fax 02403 20447 \* eMail [office@ihp.de](mailto:office@ihp.de)  
[www.buecherdienst.ihp.de](http://www.buecherdienst.ihp.de)



# „Afrikanische Märchen erzählen, lesen, malen und spielen - Entdecke Neues in dir und anderen“

**Persönlichkeitsstärkung und Gruppenbildung mit afrikanischen Märchen in einer Projektwoche zu „Afrika“ in einer heterogenen Lerngruppe aus Schülern und Schülerinnen der Klassen 1 bis 4**



**\*\*Bild 11\*\*** Projektgruppe „Afrikanische Märchen“

## **Gliederung**

1. Kurze Vorüberlegungen zu „Afrikanische Märchen“
  - 1.1. Einleitung mit Motivation und Zielsetzung
  - 1.2. Die Bedeutung von Märchen
  - 1.3. Märchen hören und malen
  - 1.4. Warum Theaterspielen?
  - 1.5. Kommunikationsspiele
  - 1.6. Der Einsatz von verschiedenen Arten von Bildern
  - 1.7. Kinder benötigen Spaß und Bewegung
2. Praktische Durchführung - Verlauf der Projektwoche
  - 2.1. Erster Tag
  - 2.2. Zweiter Tag
  - 2.3. Dritter Tag
  - 2.4. Vierter Tag
  - 2.5. Fünfter Tag – Die Aufführung am Präsentationstag
3. Schlussbemerkung

## **Literaturverzeichnis**

### **Anhang**

Phantasiereise

Zusammenfassung von „Der schlaue Hase“

Fotos zu Aktivitäten und Aufführung

## **1. Kurze Vorüberlegungen zu „Afrikanische Märchen“**

### **1.1. Einleitung mit Motivation und Zielsetzung**

In der Woche vom 4. bis 9. Juni findet in unserer katholischen Grundschule das Projekt „Afrika“ statt. Es endet am 9.6.2007 mit einer Präsentation der Ergebnisse und am 11.6.2007 mit einem Wohltätigkeitslauf für UNICEF.

Die Lehrerkonferenz hat sich darauf geeinigt, dass jede/r Lehrer/in sein/ihr Thema selbst bestimmt. Spontan entscheide ich mich für afrikanische Märchen, ein reizvolles Thema. Wie soll ich dazu mit Kindern aus Klasse 1 bis 4 „arbeiten“?

Das Einzige, was ich besitze, ist ein afrikanisches Märchenbuch mit gesammelten Märchen von Nelson Mandela und eine Trommelmusik der Gruppe Guem. Doch wie soll diese Woche Gestalt annehmen? Lassen sich innerhalb einer Gruppe von Interessierten Bedingungen schaffen, die das Ich und den Zusammenhalt ihrer Mitglieder stärken? Die Motivation der Kinder, die Märchen gewählt haben, wird sicherlich hoch sein. Doch wie kann aus 15 Einzelpersonen aus 8 Klassen, von denen sich höchstens 2 kennen, da sie aus einer Klasse sind, innerhalb von fünf Tagen ein Team werden?

Ich möchte verschiedene Schwerpunkte zu „Afrikanische Märchen“ setzen, so dass das Thema zum „Erlebnis“ für die Kinder wird. Da ich weiß, dass Kinder von 7 bis 11 Jahren Strukturen, Rhythmen und Rituale benötigen, die ihnen als Einzelner und als Gruppe das Leben erleichtern und verschönern, sollen diese einen wesentlichen Anteil an meiner Arbeit haben. Weiterhin entscheide ich mich für erlebnisorientierte Methoden, Spiele, Lieder und Theater, die allesamt Spontaneität, Kreativität, das Miteinander und das soziale Lernen fördern. Die Kinder sollen viele unterschiedliche Aktivitätsformen erleben, ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und entfalten können. (Ich-Stärkung) Der Rahmen und der Ablauf wollen daher passend gewählt sein, sodass die Teilnehmer/innen zeigen können, was in ihnen

steckt und sich gleichzeitig weiter entwickeln können. Auch die Wechselwirkung von Sach- und Gefühlsebene beim Einzelnen und der Gruppe will dabei beachtet werden. (Siehe Teamfibel, S.42.)

## **1.2. Die Bedeutung von Märchen**

„Kinder brauchen Märchen“ sagt Bettelheim. In dieser Projektwoche soll es daher nicht um Analyse, sondern um Hören, Spielen, Genuss der Märchen, um das Entwickeln eigener Vorstellungen in der Welt der Fantasie und der inneren Bilder gehen. Moralisch gesehen leisten Märchen, auch die afrikanischen, einen wichtigen Beitrag, da Gut und Böse klar unterschieden werden. (Bettelheim, Stuttgart 1977) Für die heutigen Kinder, die durch Massenmedien geprägt sind, ist daher eine moralische Orientierungshilfe von großer Bedeutung. Insofern leisten die ausgewählten Märchen aus dem Mandela-Buch, aber auch unser Theatermärchen inhaltlich einen wichtigen Beitrag. Außerdem bilden Märchen ein Gegengewicht zur rational-intellektuell geprägten Welt, da sie durch ihre reiche Bildersprache die Seelentiefe der Kinder ansprechen und anrühren.

## **1.3. Märchen hören und malen**

Durch das Vorlesen, Erzählen und Spielen in dieser Woche, möchte ich erreichen, dass die Kinder eine Geborgenheit erfahren, in der sie die neue Gemeinschaft der Projektgruppe intensiv erleben können. Eine Fantasiereise zum Thema: Afrikanischer Dschungel und das Malen des Zaubervogels aus dem ersten Märchen ermöglichen dem einzelnen Kind, seine Phantasiekräfte zu mobilisieren, zu kanalisieren und zu realisieren.

## **1.4. Warum Theaterspielen?**

In dieser Frage half mir das Buch von Bernhard Thun „Mit Kindern szenisch spielen“ aus der Cornelsen Scriptor Reihe. Ein fertiges afrikanisches Märchen-Theaterstück, „Der schlaue Hase“, fand ich beim Foellbach-Verlag in „Märchenspiele aus aller Welt“. Es handelt sich dabei um ein afrikanisches Märchen bei dem der Hase, den König der Tiere, den Löwen, überlistet. Hierzu braucht es weder aufwendige Kulissen, noch Kostüme, aber was das Wichtigste ist, alle Kinder können als Tiere verkleidet mitspielen und eine Rolle übernehmen. Beim Theaterspielen haben die Kinder Gelegenheit, Kommunikationsmittel wie Mimik, Gestik, Gebärde und Sprache entsprechend ihrer Rolle, die sie gewählt haben, einzusetzen. Ich möchte erreichen, dass ihre Persönlichkeit eine Stärkung erfährt. Die Verteilung der Rollen will ich gezielt den Teilnehmern und ihrem Zutrauen überlassen, was sich beim Spielen als sehr wichtig erweist. Auch die Gestaltung einer Tütenmaske ermöglicht jedem Kind seine individuelle Vorstellung von seinem Tier, das es verkörpert, auszudrücken. Thun empfiehlt vielfältige Situationen, in denen zunächst ein „Probearbeiten“ stattfinden kann, damit der Teilnehmer als Persönlichkeit und später in seiner Rolle Sicherheit erlebt. Entsprechend verknüpfe ich das Theaterspielen intensiv mit Kennenlern- und Kommunikationsspielen, denn auch der Kontakt- und Bewegungsdrang der Kinder benötigt Entfaltung.

## **1.5. Kommunikationsspiele**

Kommunikationsspiele wecken die Gedanken, Gefühle, Kenntnisse und Neugier, aber auch den Spieltrieb der Kinder. Besonders in der Anfangsphase einer Gruppe reduzieren sie die Angst der Teilnehmer und erleichtern die Bildung einer kohäsiven Gruppe. Laut Vopel fördern sie die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation und geben die

Möglichkeit, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu testen, weiterzuentwickeln und zu integrieren. Jedes Kind hat die Chance, sich aktiv zu beteiligen und soziale Kompetenz, Offenheit, Mut und Einfühlungsvermögen an den Tag zu legen.

*„Sie können ihre eigenen Gefühle ins Spiel bringen, mit anderen verbal und nonverbal kommunizieren, unterschiedliche Rollen spielen, sich körperlich bewegen, Beziehungen klären, Verhandlungen führen, sich auseinandersetzen, Entscheidungen treffen.“* (Klaus W. Vopel, Interaktionsspiele für Kinder, teil 4, Seite 8)

Sie bekommen Feedback durch das eigene Erleben und durch die anderen Kinder. Außerdem bieten die Kommunikationsspiele offene Ergebnisse, da kein Kind von vorneherein den Ausgang weiß. Der Sinn der Kinder für Kooperation wird gestärkt, es entsteht also eine konstruktive Zusammenarbeit, die für diese Woche wesentlich sein soll.

Folgende Kommunikationsspiele wähle ich für unsere afrikanische Märchenwoche aus.

- „Mein rechter Platz ist frei, ich wünsche mir (Name) als (Tier) herbei!“ Dieses Spiel wird im Sitzkreis gespielt, wobei ein Platz frei bleibt auf den sich dann das gewünschte Kind setzen soll, nachdem es mit den Bewegungen und Lauten des gewünschten Tieres angekommen ist.
- Kennenlernspiel zur Begrüßung: „Guten Morgen (Name)“. Das drangenommene Kind begrüßt das nächste Kind in der Runde.
- Tierkarten (2 sind jeweils gleich) werden an die Kinder verteilt. Auf ein Zeichen bewegen sich die Kinder so wie ihr Tier und ahmen seinen Laut nach. Die jeweils gleichen Tier-Partner sollen sich finden. Thun, S.25.
- „Lügenrunde“, „Jedes Kind nennt seinen Namen und erzählt in Lügen und Übertreibungen von seiner eigenen Person: Wo ich wohne, woher ich komme, was ich gerne tue, ..usw.“ Thun, S.26.
- „Pantomimen“: Hierbei spielen die Kinder ihre Tierrollen.
- „Elefant und Palme“. Bei diesem afrikanischen Spiel müssen immer drei Kinder in einer kleinen Pantomime zusammen arbeiten und entweder einen Elefanten oder eine Palme darstellen. Vopel, Band 1, S.40.
- „Tiere über den Rücken laufen lassen“. Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen. Verschiedene Tiere Afrikas „laufen“, dargestellt durch die Hände, über den Rücken des Partners. So findet auf spielerische Weise Körperkontakt statt.
- „Warme Dusche“. Bei diesem Spiel sagen die Anwesenden nur Positives in Form einer Ich-Botschaft zu einem Teilnehmer. „Ich finde nett an dir...“
- „Was war für dich am aufregendsten in dieser Woche?“ Hierbei können die Teilnehmer gezielt ihre Meinung äußern, ohne dass gewertet wird.

## **1.6. Der Einsatz von verschiedenen Arten von Bildern**

Durch das eigenständige Malen von Zaubervögeln auf großformatigen Pappen und der Fertigung von Tütenmasken möchte ich erreichen, dass die Kinder als Einzelne/r, ohne im körperlichen oder verbalen Kontakt mit anderen zu sein, ihren individuellen Ausdruck finden. Erfahrungsgemäß verbessert die bildnerische Arbeit die Konzentrationsfähigkeit der Schüler. Jedes Kind hat somit die Chance, seine Kräfte voll auszunutzen und seine Kreativität zu leben.

Bildkarten und Internetfotos von Tieren, die im Theaterstück vorkommen, sollen Orientierungshilfen bieten oder eigene Bilder und Vorstellungen über die Tiere Afrikas nach

außen holen. Das ist insofern wichtig, als dass sich die Schüler in dieser Woche für eine Tierrolle entscheiden sollen. Spielerisch darf sich das Kind ein DIN A 4 Bild, zum Beispiel von einem Hasen aussuchen, sich darauf stellen und damit indirekt äußern: „Das Tier wähle ich aus. Dabei fühle ich mich wohl.“

Bilder aus Grzimeks Tierleben laden zum genauen Betrachten und Beschäftigen ein. Der Betrachter muss dabei seine Bild-Wirklichkeit mit der im Buch dargestellten vergleichen. Wie sieht zum Beispiel ein Zebra aus, wenn ich seinen Kopf malen will? Beim Malen des Tiergesichtes gilt es, markante Merkmale darzustellen, da es sonst nicht erkennbar ist. Besonders für Erstklässler ist dies eine echte Herausforderung. Vom sozialen Aspekt betrachtet, haben so die älteren Schüler, die Großen, eine echte Chance den Jüngeren zu helfen.

### **1.7. Kinder benötigen Spaß und Bewegung**

Mit dem Tanzlied „*Ukuti Wa mnazi*“ wähle ich ein typisches Kinderlied aus Tansania aus, das im Kreis gesungen und getanzt wird. Der besondere Reiz dieses Liedes liegt in seinem zügigen Rhythmus. Die Kinder können zu diesem Lied Bewegungen ausführen, sich strecken und wiegen, wie eine Palme im Wind. Das Tanzlied wird täglich wiederholt werden. Neben *Ukuti Wa mnazi* wird auch die Trommelmusik der afrikanischen Percussion-Gruppe Guem jeden Tag zur Einstimmung dienen, um ein wenig afrikanische Atmosphäre zu schaffen. Ich möchte erreichen, dass die verschiedenen Elemente wie die ausgewählten afrikanischen Märchen, das Theaterstück, die Kommunikationsspiele, das Malen und der Tanz zusammen eine lebendige Vielfalt bilden. Es wiederholen sich täglich die Musik, der Tanz und das Theaterstück, wodurch eine Art Rhythmus entsteht, der sich wie ein roter Faden durch diese Projektwoche zieht. So erfahren die Kinder die nötige Sicherheit, die es ihnen möglich macht ihre Persönlichkeit als Mitglieder unserer Projektgruppe zu entfalten.

## **2. Praktische Durchführung - Verlauf der Projektwoche ab 4. Juni 2007**

In der geplanten Projektwoche haben die Schüler die Wahl zwischen 10 verschiedenen Themen, von denen sie ihre 3 Favoriten auf einem Anmeldebogen angeben können. Meiner Märchengruppe gehören 15 Kinder im Alter von 7-11 Jahren an, die aus allen 8 Klassen unserer Schule stammen.

### **2.1. Erster Tag**

Voller Erwartung starte ich am Montagmorgen den Kassettenrecorder mit afrikanischer Trommelmusik der Gruppe Guem, um die Schüler schon beim Betreten des Klassenraums ins Thema einzustimmen. Ich begrüße jedes Kind mit Handschlag, und bitte darum, sich in den Kreis zu setzen. Um sich näher kennen zu lernen, fertigen alle ein Namensschild nach folgendem Muster an:

|  |                                |
|--|--------------------------------|
| <i>Hobby:</i> .....                      | <i>Lieblingsmärchen:</i> ..... |
| <i>Name:</i> .....                       |                                |
| <i>Was ich besonders gut kann:</i> ..... | <i>Lieblingperson:</i> .....   |

Nach dieser Einzelarbeit werden die Schilder im Kreis vorgestellt. Jeder erfährt präzise Neues über die Nachbarn, die neuen und alten Gruppenmitglieder. Interessant ist diese Methode, weil sie dem Außenstehenden Einblicke in Bezug auf die persönliche Vorlieben, Personen und Bedürfnisse ermöglicht.

Interessanterweise kennen drei Schüler überhaupt kein einziges Märchen. Andere wiederum nennen „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch als ihr Lieblingsmärchen.

Nach dieser ersten „Anstrengung“ in Einzelarbeit und in der Gruppe benötigt jedes Kind Bewegung.

Zu afrikanischer Musik der Guem-Percussions bewegen wir uns durch den Raum. Bei Stopp macht jeder eine Pantomime zu einem afrikanischen Tier, das ich auf einem Bild zeige und dem späteren Theater-Märchen zugeordnet werden kann. Durch Spaß und Bewegung erfolgt so zum einen eine gezielte Annäherung an die Tiere Afrikas, die oft Inhalt der Märchen sind, und zum anderen auch an die eigenen, persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Anschließend sucht sich jeder einen bequemen Platz. Ich leite eine Phantasiereise (Siehe Anhang) ein, die das Thema des afrikanischen Märchens „Der Zaubervogel“ näher bringen soll. Die Kinder können dadurch Entspannung, Imagination und Visualisierung üben und erfahren.

Geräusche, Atmosphäre des afrikanischen Dschungels sollen in den Kindern wachsen, denn die afrikanischen Märchen sind oft dieser Welt entsprungen. Das klappt gut. Anna meldet sich und erzählt begeistert wie sie sich mit dem kleinen Affen auf den Weg gemacht hat.

„Ich habe Vögel gehört“, berichtet Peter. „Es kam mir wie eine Reise vor, ich war weit weg“, meint Franka.

Anschließend lese ich das afrikanische Märchen „Der Zaubervogel“ aus Nelson Mandelas Sammlung vor. In diesem Märchen siegen die Kinder gemeinsam über den Vogel. Sofort sind die Schüler bereit, diesen Riesenvogel groß auf DIN A2-Karton darzustellen.

„Zuckerkreiden“, bestehend aus bunten Tafelkreiden, die über Nacht in Zuckerwasser eingelegt wurden, kennen sie noch nicht. Sie beginnen freudig und gespannt, skizzieren leicht mit Bleistift und gestalten dann mit vollem Zuckerkreidenstrich – sehr konzentriert und intensiv ihren Vogel. Diese Einzelarbeit besitzt einen großen Aufforderungscharakter und macht den Kindern viel Freude.

Nach der großen Pause sind die Bilder getrocknet und finden mit ihrem pastellfarbenen Ausdruck vielfältige Bewunderung der Künstler. Sie werden an der Pinwand befestigt. Ob Erstklässler oder Viertklässler – jedes Werk spricht für sich und darf so sein. Die Kinder haben die Kraft der Geschicklichkeit unter Beweis gestellt.





**\*\*Bild 1\*\*** *Konzentriertes Malen des Zaubervogels mit Zuckerkreiden*



**\*\*Bild 2\*\*** *Zaubervogelmalerei*



Nun widmen wir uns dem Theaterstück „Der schlaue Hase“. Wir bilden wieder einen Kreis. Diesmal lege ich Bilder, die im Stück vorkommen hinein. Sie sind Grundlage für: „Mein rechter, rechter Platz ist frei. Ich wünsche mir (Name) als (Tier) herbei.“  
Kennenlernen, Spaß haben, Bewegung und dabei „afrikanische Tiere“ ausprobieren ist das Ziel dieses Spiels! Die Kinder haben große Freude beim Imitieren der Tiere. Danach zeige ich den Kindern ein Bild aus dem Foellbach Verlag mit den Hauptfiguren Löwen und Schakal des afrikanischen Märchens. Zu dem Schakal muss ich ein paar Worte erklären. Schnell wird den Großen klar, dass der Schakal nicht der Hase ist, obwohl die Beiden sich ein wenig ähnlich sehen. Wir lesen das Märchen im Kreis mit verteilten Rollen und genießen unser Zusammensein. Das Zuhören ist anstrengend, besonders für die Erstklässler, aber ihnen gefällt der gute Ausgang des Märchens, in dem der Löwe und der Schakal überlistet werden. Als Entspannung schlage ich vor, dass sich jeder auf das Tierfoto stellt, zu dem er sich hingezogen fühlt. Die Kinder sind spontan und entscheiden sich für ihr Lieblingstier. Kein Tier ist ohne Kind! Einige Tiere sind doppelt besetzt. Gut so! Das wird auch im Theaterstück so sein, wo außer dem Löwen und dem Schakal alle Rollen doppelt besetzt werden. Anschließend improvisieren wir das Theaterstück. „Der Löwe“ erhält einen Thron, bestehend aus einem Stuhl, der auf niedrige Holzbänke gestellt wird. Der Löwendarsteller befiehlt den Tieren, was sie zu tun haben! Wie weit man als Löwe gehen kann, zeigt als erste Lena noch sehr zaghaft! Auch ich demonstriere ihnen spielend „Macht“. Den beteiligten Schauspielern macht es riesigen Spaß, die Laute der Tiere zu imitieren, sich zu ducken, auf die Hinterbeine zu stellen. Die Gruppe gibt ihnen große Sicherheit phantasievoll zu spielen, kreativ zu sein. Es besteht kein Leistungsdruck, kein „richtig“ oder „falsch“, nur individuelle Ausdrucksmöglichkeiten.  
Hierdurch wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Es ist leicht zu spielen. Aber auch die Gruppe hält zusammen gegen den Löwen. Es entsteht Interaktion wie ich es intendiert habe. Die Schüler bedauern als ich auf die Uhr sehe. „*Ukuti Wa mnazi*“ erklingt. Wir bilden einen Kreis, hören das Lied und bewegen uns rhythmisch dazu. Den Text lernen wir später. Die Evaluation des ersten Tages erfolgt per Daumenzeichen. Alle Kinder sind begeistert. Alle Daumen zeigen nach oben. „Verteilen sie die Rollen morgen?“, „Das war lustig!“ sind Resonanzen. Jedes Kind erhält ein kleines Textheft „Der schlaue Hase“ zum Ansehen oder Lesen.

## 2.2. Zweiter Tag

Der zweite Tag beginnt wieder mit afrikanischer Trommelmusik. Die Gruppe trifft sich im Kreis. „Verteilen wir die Rollen?“ fragen direkt Lena und Marita. Wir begrüßen uns zunächst mit einem Spiel bei dem sich der/die Erste eine Person auswählt, ihr „guten Morgen“ wünscht und danach den/die Nächste dran nimmt. Um auch die Nacht, „das Dazwischen“ mit einzubeziehen, leite ich eine Runde zu Träumen an. Einige Kinder erzählen bereitwillig von ihren Träumen. Es entsteht ein sicherer Rahmen für Persönliches.

Um das Theaterspielen anzubahnen, verteile ich Tierkarten, jede doppelt, mit den Tieren aus unserem Theaterstück. Die Aufgabe lautet: Finde das gleiche Tier, das zu deinem passt, indem du dein Tier nachmachst! Zunächst zurückhaltend, dann forscher, ahmen die Kinder „ihr Tier“ nach! So nach und nach finden sich die Partner. Nun sind wir sozusagen „warmgelaufen“. Im Kreis werden wie am Vortag Fotos der Tiere ausgelegt. Wo fühlst du dich hingezogen?

Die Kinder haben ein inneres Bild von „ihrem Lieblingstier“ in sich. Sofort stellt sich Lena, 3. Klasse, auf den Löwen. Marita, 3. Klasse, und Julia, 1. Klasse, möchten Hase sein. Peter, 4. Klasse, stellt sich auf den Schakal. Lina, 2. Klasse, Saskia, 2. Klasse, und Franka, 4. Klasse, wollen Panther sein. Paul, dem ich auch eine Hauptrolle zugetraut hätte, will Elefant sein, genauso Anna, die sonst ein sehr geringes Selbstbewusstsein hat. Auch für Zebra, Affen und

Giraffen finden sich Interessenten. Wir steigen mit dem Drehbuch in der Hand ins Spielen ein, einigen uns, wer welchen Text spricht, da ja alle Tiere, bis auf Löwe und Schakal, mindestens doppelt vorkommen. Der Löwe, der Schakal und der Hase spielen die Hauptrollen, während die restlichen Kinder eine Gruppe von einzelnen Tieren bilden, die sehr unterschiedlich sind, aber zusammen halten. So setzen sich die Kinder spielerisch und mit Hilfe eines Konzepts mit ihrer Rolle auseinander. Anschließend braucht es zur Auflockerung „*Ukuti Wa mnazi*“, Tanz und Gesang.

Nach dem Tanz sind die Kinder entspannt und wieder motiviert, ein neues Märchen zu hören, bei dem der Löwe nicht nimmt, sondern gibt, „Bescherung bei König Löwe“. Als Abschluss des zweiten Tages leite ich ein Spiel aus Vopel „Lügenrunde“ an, bei dem Übertreibung angesagt ist, also ein eigenes, kurzes Märchen über sich zu erfinden! Hierbei kommen dann Prinzessinnen heraus, die am liebsten im Palast wohnen und gerne durch die Luft fliegen. Über das Daumenzeichen erfolgt eine ebenfalls wieder einstimmige positive Wertung des Tagesgeschehens.

### **2.3. Dritter Tag**

Auch der 3. Projekttag beginnt beim Betreten des Raumes für die Kinder mit dem Trommelrhythmus von Guem. Wir kennen uns nun schon genauer. Ich knüpfe die Eingangsrunde an das gestrige Märchen „Bescherung bei König Löwe“ an, indem ich die Kinder zu dem Spiel „Warme Dusche“ anleite, das bisher keiner kennt. „Ich finde nett an dir...“ lautet die Anfangsformel jeder Aussage. Es gilt, behutsam miteinander umzugehen, sich gegenseitig seine Stärken zu sagen und sich zu respektieren. Bereitwillig melden sich verschiedene Kinder. „Ich finde es gut, dass du so gerne teilst mit anderen.“ Das Spiel gefällt den Kindern. Nach jedem Mal frage ich: „Wie geht es dir nun?“ Die Antwort ist stets sehr positiv und von Lächeln begleitet.



**\*\*Bild 3\*\*** „Warme Dusche“

Wir beschäftigen uns nun wieder mit dem Proben. Lena, Marita und Peter haben einen Teil ihrer Rolle bereits auswendig gelernt. Wir dekorieren den Löwenthron, den Brunnen und den Hintergrund des Palastes mit Tüchern. Dann bewegen wir uns und sprechen die Rollen. Es macht den Kindern viel Freude zu spielen.





**\*\*Bild 4\*\*** Probe des Theaterstücks „Der schlaue Hase“



**\*\*Bild 5\*\*** Kinder proben ihre Tierrollen für das Theaterstück „Der schlaue Hase“

Anschließend benötigen die Kinder eine Phase, in der sie sich sammeln und neu konzentrieren können. Wir arbeiten an unserer Verkleidung für das Theaterstück, den Tütenmasken. Mit ein paar Bleistiftstrichen helfe ich jedem Kind, sein Tier auf einer großen Papiertüte zu skizzieren und die Augen zu markieren, damit das Kind später durch die Maske sehen kann. Dr. Grzimeks Tierleben ist dabei eine wichtige Orientierungshilfe. Mit Elan und Deckfarben malen die Kinder selbst ihre Maske.



**\*\*Bild 6\*\*** Malen der Tütenmasken

Diese Einzelbeschäftigung mit der neuen Identifikationsfigur des Theaterstücks wirkt beruhigend und stärkend auf jedes einzelne Kind. Die älteren Kinder helfen den Jüngeren, die Kinder, die das gleiche Tier haben ebenso einander. Damit kein Leerlauf entsteht, malen einige Kinder das Aufführungsplakat bunt, beziehungsweise die Reklame für den Afrikanischen Märchenerzähler, der am Samstag, dem Präsentationstag kommen wird. Mit unserem Afrikalied beenden wir den Mittwoch. Es gibt auch die Hausaufgabe, dass jeder/jede seine Rolle lernt.

## **2.4.Vierter Tag**

Nach dem freien Donnerstag, Fronleichnam, geht es am Freitag, dem 8. Juni mit unverminderter Motivation weiter. Nach der bekannten Eingangstrommelmusik starten wir den Tag mit einer Runde, wobei es das Ziel ist, wieder in guten Kontakt miteinander zu kommen, das Ich zu stärken und die Gruppenarbeit erneut zu beginnen. Der Auftrag an die Gruppenmitglieder lautet: Überlege dir eine kurze, knappe Antwort auf die Frage, die dir ein Kind aus der Gruppe stellt: „Was war für dich in dieser Woche am aufregendsten?“ Für die



meisten Kinder ist das Theaterspiel und der Tanzgesang am spannendsten gewesen. Für Jara ist es das Malen mit Zuckerkreiden.

Anschließend spielen wir zum ersten Mal mit Tütenmasken! Die Kinder kommen gut damit zurecht. Fast alle können ihren Text, sodass sie nun Sprache und Gesten üben können. Mit unserem Tanzlied beenden wir die Generalprobe. Auch das Lied werden wir aufführen. Wir spielen dann „Elefant und Palme“, ein Kommunikationsspiel bei dem wir Kontakt und Spaß bekommen.



*\*\*Bild 7\*\* Elefant aus dem Kommunikationsspiel „Elefant und Palme“*

Zur Entspannung lassen wir im Sitzen noch einmal in Partnerarbeit wilde Tiere über den Rücken unseres Partners laufen, schleichen, oder trampeln. Alle Kinder lassen Berührung zu. „Das könnte ich noch länger haben!“ meint Lina. Als Abschluss der Projektwoche erzähle ich das kurze afrikanische Märchen: „Die zwei Hühner“, bei dem es inhaltlich darum geht, dass der Fleißige belohnt wird.

Danach frage ich, ob ich mir eine „warme Dusche“ wünschen dürfte. Die Gruppe ist gern bereit dazu. „Sie haben uns die Rolle frei wählen lassen, das fand ich gut!“, äußert Peter. „Sie waren so lustig“, meint Anna. „Ich fand es gut, dass Sie mit uns so viel gespielt haben“, sagt mir Marita.

Innerhalb von 5 Minuten erfolgt die Abschlussevaluation, bei der jeder seine Meinung mit Namen oder anonym auf einem Blatt notieren kann. Die Auswertung der Bögen ergibt, dass 10 von 15 Kindern das Theaterspielen am meisten Spaß gemacht hat, danach folgen das Vögel malen mit drei Stimmen, Spiele und Malen der Masken mit je einer Stimme.

Die Frage: „Was mochtest du gar nicht?“ ergibt bei 11 Kindern „gar nichts“. Für das Maskenbasteln und das Lied entschieden sich je 2 Kinder.

„Was wünschst du dir für das nächste Mal?“ lautet die dritte Frage. Die Antwort hierauf lautet zehnmal sinngemäß: „Wieder so eine schöne Gruppe“, je einmal das Lied, die Aufführung, zu anderen Liedern tanzen, das Theaterspielen und „Dass wir das noch mal machen!“

## 2.5. Fünfter Tag – Die Aufführung am Präsentationstag

Einmal noch proben wir das Stück „Der schlaue Hase“ und das Tanzlied unmittelbar vor der Aufführung. Die Kinder haben ihre Texte gut gelernt und kennen ihre Wege, die sie im Klassenraum, der gleichzeitig Theaterraum ist, zurücklegen müssen. Der schlaue Hase“ in einem von Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllten Klassenzimmer wird ein voller Erfolg für unsere Gruppe. Ein wenig Lampenfieber hier und dort, auch bei mir, aber es klappt prima, nachdem Jule mutig ihre Ansage für unser Stück gemacht hat. Jeder „Tierschauspieler“ tut sein Bestes. „*Ukuti Wa mnazi*“, unser Tanzlied rundet unseren Auftritt ab und der Applaus belohnt unsere Anstrengungen von vier Tagen.



\*\*Bild 8\*\* Generalprobe „Einzug der Tiere“





**\*\*Bild 9\*\*** Generalprobe „Die Tiere beraten“



**\*\*Bild 10\*\*** Generalprobe „Der Löwe und der Hase am Brunnen“

### 3. Schlussbemerkung

Rückblickend betrachtet zeigt sich, dass es seitens meiner Planung richtig war, in der Projektwoche zum Thema: „Afrikanische Märchen“ den teilnehmenden Schülern unterschiedliche Inhalte und Methoden zu bieten.

Das Ritual zu Beginn jedes Tages, Musik zur Einstimmung zu nutzen, um die Emotionen, gute Stimmung und die inneren Bilder zu locken, erwies sich für mich als stimmig. Auch „*Ukuti Wa mnazi*“ als Bewegungslied aus Tansania, was durch seinen Rhythmus Körperaktivität wie Tanzen und Singen forderte, provozierte durch seine tägliche Wiederholung Sicherheit für das einzelne Kind, aber auch für die Gruppe.

Stets ging es mir in der Projektwoche um den einzelnen Menschen, der in seinem Tun gestärkt wurde, gleichzeitig aber auch um die tragende und stützende Rolle der Gruppe. Im Mittelpunkt standen verschiedene Märchen. Das Theaterstück „Der schlaue Hase“ war jeden Tag Thema, wobei jedes Kind leicht mit Hilfe von afrikanischen Tierbildern seine Rolle fand und im Kontakt mit der Gruppe sich immer mehr zutrauen konnte beim Spielen. Spielend in die Welt der Märchen einzutauchen, sich einzufühlen in die jeweilige übernommene Tierrolle und immer mehr darin zu wachsen, war das Ziel. Unsere Aufführung bestätigte, dass es erreicht wurde.

Für das Gelingen meiner Planung hielt ich es für entscheidend, die Teilnehmer durch ausgewählte Selbsterfahrungsmöglichkeiten wie Traumreise, Kommunikationsspiele oder Bilder immer wieder gezielt zu stärken, wobei ihr Körper zusätzlich durch Bewegung Förderung und Entspannung fand.

Ich freue mich, dass in dieser Projektwoche fünfzehn Individuen, gestärkt als Einzelne/r und im Kontakt miteinander, eine Gruppe, ein gutes Team wurden.

#### Literatur

- BETTELHEIM, Bruno: Kinder brauchen Märchen, Nördlingen (dtv) 1980  
BRANDT, Petra : Erlebnispädagogik – Abenteuer für Kinder, Freiburg (Herder) 1998  
FOELLBACH: Märchenspiele aus aller Welt, Wehrheim (Verlag gruppenpädagogischer Literatur) 1985  
GRZIMEK, Bernhard: Grzimeks Tierleben Säugetiere 3, München (dtv) 1979  
HETMANN, Frederik: Märchen und Märchendeutung erleben & verstehen, Klein Königsförde / Krummwisch (Königsfurt Verlag) 1999  
HORN, Reinhard / MÖLDERS, Rita / SCHRÖDER, Dorothe: Klasse(n)-Hits, Lippstadt (Kontakte Musikverlag) 1999  
HÜTHER, Gerald: Die Macht der inneren Bilder, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2004  
LUMMA, Klaus: Die Team Fibel, Hamburg (Windmühle) 2006  
MANDELA, Nelson: Meine afrikanischen Lieblingsmärchen, München (dtv) 2006  
PAKULAT, Dorothee / THOMAS, Sonja: Lernwerkstatt: Nahes, fernes Afrika, BVK LW32  
PETERSEN, Susanne: Rituale für kooperatives Lernen in der Grundschule, Berlin (Cornelsen Scriptor) 2001  
REINERS, Anette: Praktische Erlebnispädagogik, Augsburg (Nb Rein) 1993  
SCHAUFELBERGER, Hildegard: Märchenkunde für Erzieher, Freiburg im Breisgau (Herder) 1987  
THURN, Bernhard: Mit Kindern szenisch spielen, Berlin (Cornelsen Scriptor) 1992  
TSCHÖPE-SCHEFFLER, Sigrid: Fünf Säulen der Erziehung, Mainz (Matthias-Grünwald-Verlag) 2003  
VOPEL, Klaus: Interaktionsspiele für Kinder Teil 4, Salzhäusen (iskopress) 1994  
VOPEL, Klaus: Kommunikation im 1. Schuljahr Band 1, Salzhäusen (iskopress) 1994  
VOPEL, Klaus: Kommunikation im 1. Schuljahr Band 2, Salzhäusen (iskopress) 1994  
WENDT-RIEDEL, Konstanze: Märchen afrikanischer Völker, Leipzig, Weimar (Gustav Kiepenheuer Verlag) 1989

Musik:

- GUEM, percussions – Le Chant Du Monde (LDX 274 845)
- Klasse(n)-Hits CD 1, Titel 29 Ukuti Wa mnazi (Die Blätter der Palme)

## **Anhang**

### **Phantasiereise**

Phantasiereise nach einer Idee von Dorothee Pakulat, (Siehe Literaturverzeichnis)

*Setze dich gemütlich auf deinen Stuhl. Lege deine Arme auf den Tisch.  
Lege nun deinen Kopf bequem auf deine Arme. Schließe deine Augen. Wir wollen nun eine Reise in den afrikanischen Dschungel machen.  
Du bist ganz ruhig. Allmählich fühlst du, wie es um dich herum feuchter und wärmer wird.  
Nun hörst du die Affen kreischen und die Vögel schreien wie du sie noch nie vorher gehört hast. Um dich herum sind viele grüne Bäume und Schlingpflanzen. – Pause –  
Da entdeckst du plötzlich einen kleinen Affen. Er streckt dir ganz freundlich seine Hand entgegen. Du nimmst sie. Ihr geht gemeinsam in den Regenwald. Vorsichtig geht ihr zusammen weiter, der kleine Affe und du. Ihr entdeckt allerlei. – Pause –  
Nach einiger Zeit seid ihr auf einer Lichtung.  
Der Affe drückt dir nochmals die Hand. Ihr verabschiedet euch langsam voneinander.  
Nun kehrst du wieder nach hier zurück. – Pause –  
Schlage die Augen auf. Recke und strecke dich, atme tief ein und aus und sei wieder ganz hier.*

### **Zusammenfassung des Theaterstücks: „Der schlaue Hase“**

In diesem Theaterstück aus dem Foellbach Verlag geht es darum, dass der Löwe als König der Tiere von seinen Untertanen verlangt, dass alle Tiere ihm nur noch auf den Hinterpfoten zu begegnen haben. Außerdem soll ihm jeder zum Zeichen seines Gehorsams, eine Mahlzeit vorbeibringen, der Hase als Erster. Die Tiere: Hasen, Elefanten, Giraffen, Affen, Panther und Zebras sind entrüstet. Dem Hasen jedoch gelingt es, den Löwen mit seinen eigenen Waffen zu schlagen, indem er ihm glaubhaft macht, dass ein anderer Löwe das Futter entwendet habe, der im Brunnen lebt. Voller Wut springt der Löwenkönig in den Brunnen, ebenso nach ihm sein Minister, der Schakal. Die Tiere aber freuen sich, dass der kluge Hase den bösen Löwen und den bösen Schakal überlistet hat.

### **Weitere erzählte Märchen**

Der betörende Gesang des Zaubervogels, siehe N. Mandela, Meine afrikanischen Lieblingsmärchen, Seite 9

Beschörung bei König Löwe, siehe N. Mandela, Meine afrikanischen Lieblingsmärchen, Seite 20

Die beiden Hühner, siehe K. Wendt-Riedel, Märchen afrikanischer Völker



## **Renate Dreesen-Breuer**

„Afrikanische Märchen erzählen, lesen, malen und spielen – Entdecke Neues in dir und anderen“  
Persönlichkeitsstärkung und Gruppenbildung mit afrikanischen Märchen in einer Projektwoche zu „Afrika“ in einer heterogenen Lerngruppe aus Schülern und Schülerinnen der Klassen 1 bis 4

### **Zusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit zeigt einen Ansatz orientierungsanalytischer Begleitung einer heterogenen Kindergruppe während einer Projektwoche in einer Grundschule.

Ihr Schwerpunkt beinhaltet die behutsame Gruppenbildung und liebevolle Ich-Stärkung der einzelnen Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren. Afrikanische Märchen werden vorgelesen, gespielt, gemalt und im Sinne der Erlebnispädagogik aufbereitet und ergänzt.

### **Biografische Notiz**

Renate Dreesen-Breuer, Mönchengladbach

\*geb. 7.8.1953 in Mönchengladbach, verheiratet, zwei Kinder

Grundschullehrerin an einer katholischen Grundschule in Mönchengladbach

Waldorflehrerausbildung beim Novalis Hochschulverein von 1994 bis 1996

Weiterbildung zur Orientierungsanalytikerin, Counselor grad. BVPPT

Lehrtherapie und Supervision:

Wolfgang Röttsches, Marita Malitte, Alexandra von Miquel, Brigitte Michels

Lehrtrainer:

Dr. Klaus Lumma, Dagmar Lumma, Alexandra von Miquel, Maria Amon, Peter Wertenbroch, Elisabeth Tomalin und andere

